

# Gottesdienst in der Christuskirche

## 24.05.2020, Exaudi

Lektorin Christine Büttner



### Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil,  
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;  
vor wem sollte mir grauen?

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

„Ihr sollt mein Antlitz suchen.“

Darum such ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,  
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht

Und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,  
aber der Herr nimmt mich auf.

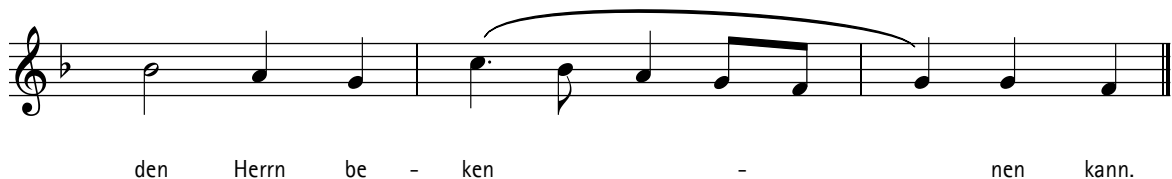
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde

Die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

### Oh komm, du Geist der Wahrheit (EG 316)



2. O du, den unser größter, Regent uns zugesagt: komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt.

Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit, die scharf geschliffnen Waffen, der ersten Christenheit.

## **Predigttext: Jeremia 31, 31 – 34**

*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, [...] sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. [...] denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

### **Liebe Gemeinde,**

„Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“ Diesen Satz sagt der junge Besitzer eines heruntergekommenen Hotels in dem Film „Best Exotic Marigold Hotel“. Da reist eine Gruppe älterer Herrschaften aus England nach Indien, weil ihnen dort im Best Exotic Marigold Hotel ein sorgloses Ruhestandsleben in einem herrschaftlichen Palasthotel versprochen wurde.

Der Palast stellt sich als Bruchbude heraus. Und schon in den ersten Tagen merken die neuen Bewohner, dass sie ihre Heimat zwar hinter sich gelassen haben, ihre Vergangenheit und ihre Probleme aber mitgekommen sind. Sonny, der junge Hotelbesitzer, lässt sich von allen Beschwerden und allen Problemen fast nie aus der Ruhe bringen. Und wenn die Verzweiflung überhand nimmt, sagt er jenen klugen Satz: „Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“

Diesen Satz hätte auch gut der Prophet Jeremia sagen können. Er lebte in einer dunklen Zeit im 6. Jahrhundert vor Christus. Weite Teile von Israel und Juda sind von den Babyloniern eingenommen worden. Die Städte dort sind zerstört, die Elite des Landes wurde nach Babylon deportiert. Jerusalem aber ist noch frei. Und der König tut so, als ob das auch immer so bleiben würde. Dabei kommen die Babylonier mit ihrer mächtigen Armee immer näher. Jeremia erkennt: Jerusalem hat keine Chance! Und er weiß: Das ist Gottes gerechte Strafe dafür, dass das Volk seinen Bund gebrochen hat.

Als Prophet hat Jeremia viel zu tun: Schon lange hielten sich der König und die Menschen nicht mehr an Gottes Gebote. Sie verehren andere Götter, sie kümmern sich nicht um Witwen und Waisen, sie lügen, betrügen und stehlen. Deshalb, so richtet Jeremia die Botschaft Gottes aus, wird Gott die Babylonier über Jerusalem kommen lassen und Jerusalem wird zerstört werden.

Weder der König, noch die Priester, noch das Volk wollen auf Jeremia hören. Für sie ist er ein Schwarzseher, ein Unruhestifter, ein Spinner. Aber Jeremia lässt sich nicht davon abbringen. Er predigt den Untergang, auch wenn er dafür verhaftet und geschlagen wird.

Und dann tritt ein, was Jeremia vorausgesagt hat: Die Babylonier belagern Jerusalem. Und plötzlich redet Jeremia ganz anders. Als alle wussten, dass sie jetzt dem Untergang und Verderben entgegen gehen und bereuten, dass sie Gottes Weg verlassen haben, sagt Jeremia eine Zeit voraus, in der Gott seinen Bund erneuern wird. Dann werden die Menschen Gottes

Wort befolgen, nicht weil sie es müssen und weil sie dazu ermahnt werden, sondern weil sie es wollen.

Das ist nicht das Ende, sagt Jeremia voraus, auch wenn Jerusalem jetzt zerstört wird, auch wenn ihr in das Exil geführt werdet, auch wenn ihr so weit von Gottes Wegen und seinem Gesetz entfernt seid. Das ist nicht das Ende. Gottes Weg mit euch geht weiter, Gottes Gnade wird größer sein als eure Schuld. „Es lohnt sich“, könnte Jeremia den Menschen sagen, „es lohnt sich, weiterzumachen, nicht aufzugeben, zu Gott zurückzukehren. Das ist nicht das Ende, denn am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“

„Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“ Das ist ein guter Satz, ein Satz, der Hoffnung macht, auch in ausweglosen Situationen.

„Das ist das Ende“, sagt die Frau zu ihrem Arzt, der ihr die schreckliche Diagnose mitteilt.

„Meine Lebenspläne werden nicht aufgehen.“

„Das ist das Ende“, schreibt die junge Frau, als sie ihr Facebookprofil öffnet und den Shitstorm liest, der da über sie hereinbricht. „Das mit den Fotos wollte ich nicht, das war so nicht gedacht. Jetzt sind alle gegen mich. Ich habe keine Freunde mehr. Jetzt bin ich allein.“

Aber Gott sagt: „Das hier ist nicht das Ende. Es wird eine Zeit kommen, da wird alles gut werden.“ Diese Zeit kommt allerdings nicht gleich und oft gerade dann nicht, wenn man sie sich als Mensch am meisten wünscht. »Es kommt die Zeit«, sagt Gott. Sie ist noch nicht da. Nur die Hoffnung ist schon da. Es macht schon einen Unterschied, wenn man weiß, dass das Unglück nicht das letzte Wort haben wird. Es gibt Kraft zum Weiterleben. Es macht Mut zum Kämpfen und Ertragen.

Gott gibt nicht auf. Er will, dass es am Ende gut wird für seine Menschen. Deshalb hat er sein Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Deshalb hat er ihnen die 10 Gebote auf den steinernen Tafeln gegeben. Deshalb hat Gott seine Propheten geschickt. Und deshalb schickt Gott seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde, damit die Menschen erfahren, wie gut es Gott mit ihnen meint. Als Jesus dann am Kreuz starb, dachten die Menschen, die an ihn glaubten und die mit ihm gegangen sind, dass dies das Ende wäre.

Aber es war nicht das Ende, denn Jesus ist nach drei Tagen wieder lebendig. Und als Jesus dann vierzig Tage später in den Himmel fährt, dachten seine Jünger: „Das ist das Ende.“ Aber es war nicht das Ende, denn Gott wird seinen Heiligen Geist schicken. „Und am Ende ist alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.“

Für diese Zeit, die kommen soll, sagt Jeremia einen Bund Gottes mit den Menschen voraus. Dann werden die Menschen nicht mehr nach Gott fragen müssen, sondern sie werden ihn erkennen und sein Gesetz soll in ihre Herzen geschrieben sein.

Für uns Christen ist mit Jesus Gottes neuer Bund wahr geworden. In Jesus stellt Gott sich ein für allemal auf die Seite der Menschen. Er wird selbst ein Mensch. In Jesus gibt sich Gott zu erkennen. Die Liebe ist sein Gesetz. Die Liebe ist das Gesetz, das uns Gott ins Herz gibt. Die Liebe macht, dass das Ende gut wird. Wo die Liebe regiert, ist die Zeit, von der der Prophet

Jeremia spricht, schon angebrochen. Sie ist noch nicht vollendet. Die Vollendung ist noch nicht ganz da.

Fast ganz am Ende der Bibel werden Jeremias Worte noch einmal zitiert. Dort beschreibt Johannes, wie es sein wird, wenn am Ende der Zeit Gottes neues Reich anbricht: *Und Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein [...] und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz.* Das erst ist das Ende. Dahin sind wir unterwegs durch die Zeit und dann wird alles gut sein.  
*Amen.*

## **Fürbitten**

Allmächtiger, barmherziger Gott,  
du bist uns Menschen gleich geworden in Christus,  
deinem Sohn. Er herrscht mit dir über Himmel und Erde  
und tritt für uns ein. Durch ihn bitten wir dich:

Für alle, die Christus als den wahren Herrn verkünden:  
Gib ihrem Zeugnis Kraft durch deinen Heiligen Geist.

Für alle, denen du Macht über andere verliehen hast:  
Gib ihnen den Mut, den Menschen zu dienen.

Für alle, die Angst haben vor der Zukunft:  
Stärke ihr Vertrauen auf Christus und seine Gegenwart.

Für alle, die sich nach Trost und Hilfe sehen:  
Sende sie in der Kraft deines Geistes.

Für alle, die in diesen Tagen unterwegs sind:  
Behüte sie auf ihren Wegen und führe sie gut ans Ziel.

Für unsere Verstorbenen:  
Lass ihnen das Licht deiner Herrlichkeit leuchten.

Allmächtiger, ewiger Gott, dein Sohn  
ist uns vorangegangen auf dem Weg zum Leben.  
Durch ihn loben wir dich, durch ihn beten wir dich an,  
durch ihn danken wir dir in deiner Kirche,  
heute und jeden Tag, in Ewigkeit.

**Gottes Segen sei mit uns allen. Amen**